

Der Wolf ist zurück

NABU-Botschafter für einen Heimkehrer

Der Wolf gehörte früher zu den am weitesten verbreiteten Säugetieren der Erde. Er war in Mitteleuropa und somit auch in Deutschland und Brandenburg flächendeckend ansässig. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde er hier intensiv verfolgt, so dass die letzten Nachweise von Wolf-Nachwuchs fast 200 Jahre alt sind. Trotzdem gab es immer wieder Wolfsnachweise. Hierbei handelte es sich meist um wandernde Einzeltiere, die aus mittel-osteuropäischen Populationen zu uns kamen.

Vor ca. 30 Jahren begannen viele Länder damit, Wölfe unter Artenschutz zu stellen. Die zentrale geographische Lage Deutschlands ermöglicht es den in Europa isoliert lebenden Wolfsgemeinschaften, zueinander zu finden, so dass Deutschland eine entscheidende Rolle beim Schutz der Wölfe zukommt.

Nach langer Abwesenheit wurden im Jahr 2000 erstmalig wieder wildlebende Wölfe in Deutschland geboren, und zwar in der sächsischen Lausitz. 2009 kam es zur ersten natürlichen Aufzucht von Jungwölfen in Brandenburg. Seitdem breiten sich Wölfe kontinuierlich weiter aus. In der Region des Naturparks Dahme-Heideseen leben inzwischen mehrere Wolfsfamilien, auch Wolfsrudel genannt. Wölfe brauchen keine Wildnis, um sich niederzulassen – sie kommen überall dort zurecht, wo sie genug zu fressen finden und der Mensch sie leben lässt. Sie sind wie alle Beutegreifer ein wesentlicher Faktor im Ökosystem, der das Wild gesünder und agiler werden lässt.

Die Heimkehr des Wolfes als heimisches Säugetier ist nicht frei von Konflikten. Neben emotionalen Gründen gibt es Ablehnung durch einige Weidetierhalter. Sie müssen für den Wolfsschutz teils erheblichen Mehraufwand betreiben. Neben fachlichen Entscheidungen zum Umgang mit Wölfen ist es besonders wichtig, dass die Kommunikation zwischen allen Interessengruppen, wie Landwirten, Förstern, Jägern, Tierschützern, Anwohnern sowie Erholungssuchenden beibehalten und gefördert

wird. Bereits acht dieser Verbände erklärten sich in einer gemeinsamen Stellungnahme am 31.08.2017 zur Zusammenarbeit für die Artenvielfalt mit Wölfen bereit. Ebenso ist der Austausch in und zwischen den Organisationen und der Verwaltung wichtig.

Herdenschutz kann durchaus gelingen. Alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Herdenschutz hunde schützen ihre Schafe seit Jahren erfolgreich – teils mitten in Wolfsgebieten – mit ihren Hunden.

Schafszüchter Karl-Heinz Sitz aus Freimfelde (LDS) hat seit nunmehr neun Jahren weder Wolfsrisse, noch Verluste durch Füchse, Kolkraben, Marderhunde und menschliche Diebe zu verzeichnen – umso mehr ist er stolz darauf, ein erfolgreicher Schäfer zu sein.

Der NABU beteiligt sich intensiv an der Aufklärung über Wölfe; so bildete er bisher etwa 300 ehrenamtliche Wolfsbotschafter in ganz Deutschland aus. Diese betreuen Informationsstände, halten Vorträge in Schulen und in der Öffentlichkeit und verfassen Zeitungsbeiträge. Außerdem begleiten sie Projektwochen in Schulen und liefern Inhalte für aufklärende Internet- bzw. Social-Network-Seiten; einige Wolfsbotschafter beteiligen sich auch am Wolfsmonitoring. Schwerpunkt ist aber die





Aufklärungsarbeit – dabei sind Wolfsbotschafter jedoch nicht mit Wolfsbeauftragten zu verwechseln.

Es existieren:

- vom Land eingesetzte, speziell ausgebildete ehrenamtliche Wolfsbeauftragte, die vor allem das Wolfsmonitoring durchführen,
- seit Juni 2017 zwei festangestellte Wolfsbeauftragte beim Umweltministerium Brandenburg, die Nutztierhalter über nötige Herdenschutzmaßnahmen informieren,
- Rissgutachter zur Begutachtung von Wolfsrissen und
- Wolfsbeauftragte, die von den Jagd- oder Bauernverbänden dazu benannt wurden.

Eine dieser Wolfsbotschafterinnen ist Sonja Wallschlag: »Von Kindheit an lebe ich in Senzig bei Königs Wusterhausen. Erst kam ich auf den Hund und dann zu den Wölfen. Als ich dann von der Heimkehr der Wölfe erfuhr, war ich sehr erfreut. Erst wurde ich Wolfspate, dann entschloss ich mich, auch Wolfsbotschafterin beim NABU zu werden. In Wochenendschulungen wurde ich dazu ausgebildet. Ich besuchte Lehrgänge, Wolfssymposien, absolvierte auch Prüfungen und informiere mich ständig über den neuesten Stand der Forschung zu den Wölfen, aber auch über das Rissgeschehen sowie politische Entscheidungen und Entwicklungen. Da Wölfe für Weidetierhalter eine zusätzliche Belastung darstellen, entschloss ich mich, WIKIWOLVES zu helfen und war nun bereits bei mehreren Einsätzen dabei.«

WIKIWOLVES ist eine Vereinigung Freiwilliger, deren Anliegen darin besteht, Nutztierhaltern beim Bau von wolfs sicheren Zäunen unentgeltlich zu helfen, um so die Akzeptanz der Wölfe zu erhöhen.

Zum Weiterlesen:

Willkommen Wolf! – Das Wolfsprojekt des NABU: www.nabu.de
 Landesamt für Umwelt – Infos zu Wölfen in Brandenburg: www.lfu.brandenburg.de
 Freundeskreis Freilebende Wölfe e.V.: www.lausitz-wolf.de
 Freiwilligeneinsätze im Herdenschutz: www.wikiwolves.org
 Informationen zu Wölfen: www.woelfe-in-lds.jimdo.com





Steckbrief Wolf (*Canis lupus*)

Merkmale: Der europäische Wolf wird 70 bis 90 Zentimeter groß (Schulterhöhe) und bis zu 140 Zentimeter lang. Optisch ähnelt er einem großen Haushund. Allerdings sind Wölfe hochbeiniger und die Rückenlinie verläuft gerade, während sie beim Hund zum Schwanz hin abfällt. Außerdem ist der Schwanz gerade und buschig. Wölfe haben kleinere Ohren, die auch innen dicht behaart sind. Männchen werden meist größer und schwerer als Weibchen. Das Fell europäischer Wölfe variiert von gelblichgrau über graubraun bis dunkelgrau. Die Unterseite der Schnauze und die Kehle sind heller, die Rückseiten der Ohren rötlich. Das Rückenfell hat häufig einen schwarzen Sattelfleck. Schwarz sind oft auch die Schwanzspitze und die Vorderseiten der Beine. Jungtiere lassen sich in der Regel schlecht von den Eltern unterscheiden.

Revier: In Mitteleuropa meist 250 Quadratkilometer (ca. 50 000 Fußballfelder). Reviermarkierung mit Harn, Losung und akustisch durch Heulen.

Familienverband (Rudel): Familienverband aus Eltern, Jährlingen und Welpen. Die Eltern werden als Autoritäten von den Jungen respektiert.

Fortpflanzung: Die Paarungszeit liegt zwischen Januar und März. 4 bis 6 Welpen werden nach neun Wochen in einem Wurf geboren – die Welpen kommen mit etwa drei Wochen aus der Wurfhöhle. Anschließend leben die Wölfe als Familie (Rudel) zusammen. Die Jungen vom Vorjahr helfen den Eltern bei der Aufzucht der jüngeren Geschwister. Nach zwei bis drei Jahren werden Wölfe geschlechtsreif, verlassen das Rudel und suchen sich einen Partner. Dabei legen sie bis zu 100 Kilometer zurück, können sich aber auch in unmittelbarer Nachbarschaft ihr Revier suchen, wenn es nicht durch andere Wölfe besetzt ist.

Verhalten: Großes Repertoire an Körpersprache, Lauten und Duftstoffen. Mit ihrer Körpersprache und Mimik drücken die Tiere Stimmungen aus und verständigen sich. Durch Heulen rufen sich Wölfe und grenzen ihr Revier ab oder nehmen Kontakt zu anderen Wölfen auf.

Nahrung: In erster Linie Huftiere (Rothirsch, Reh, Wildschwein), aber auch kleinere Tiere wie Waschbären, Füchse und Biber. Dabei macht der Wolf vor allem auf ältere, kranke oder junge Tiere Jagd, da sie leichte Beute sind; so übernimmt der Wolf seine wichtige Rolle im Ökosystem. Nur unter 1 Prozent der Wolfsbeute sind Nutztiere. Menschen gehören nicht ins Beuteschema.

Gefährdung: Der Wolf ist in Deutschland zu meist durch die Zerschneidung seines Lebensraumes und den Verkehr gefährdet. Wölfe erkennen Fahrzeuge nicht als Lebewesen. Einzelne Tiere werden auch illegal abgeschossen. Jede Verfolgung streng geschützter Tiere unterliegt dem Strafrecht.

Schutzstatus: Der Wolf gilt als streng geschützte Art nach dem Bundesnaturschutzgesetz/der Bundesartenschutzverordnung, der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (Anhang II) und der Berner Konvention (Anhang II). Der Wolf unterliegt in Deutschland außer in Sachsen nicht dem Jagdrecht.

Was tun bei einer Wolfbegegnung?

Sollte man tatsächlich einem Wolf begegnen und Angst haben: nicht wegrennen, stehen bleiben, laut rufen, Hände klatschen oder gestikulieren. Hunde bitte anleinen. Nie füttern!